

Die Sendung Jesu (Galater 4,4-5; 1. Christtag, IV)

Eine Predigt von Bernhard Kaiser

4 Als aber die Zeit erfüllt war, sandte Gott seinen Sohn, geboren von einer Frau und unter das Gesetz getan, 5 damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste, damit wir die Kindschaft empfangen.

Zur Einführung

„I will celebrate nativity, for it has a place in history“ („Ich werde die Geburt [Jesu] feiern, denn sie hat einen Platz in der Geschichte“) – so heißt es in einem englischen Lied, das wir während meiner Studienzeit sangen. Es war ein *modernes* Lied, und ich wundere mich heute, daß ein solch richtiger Satz darin vorkam. Aber es *ist* richtig: Das Kommen Jesu steht in der Zeit und damit in der Geschichte der Welt. Wir haben es mit Wirklichkeit zu tun, die wir sehen und verstehen können. Wir können eine Zeitskala aufmachen, die Jahreszahlen eintragen, und finden auf dieser Zeitskala auch ein Datum für das Kommen Jesu. Die bekannte große *Zeittafel der Weltgeschichte*, die aus dem viktorianischen England stammt und die seit einigen Jahren wieder im Buchhandel erhältlich ist, macht genau dies. Weil man im 19. Jahrhundert noch christliche Überzeugungen teilte, wurde das Werk Christi am Kreuz in dieser Zeittafel auch besonders groß und eindrücklich dargestellt.

Christus steht in der Zeit, in der Geschichte, wie alle anderen Menschen auch. Aber er ist zugleich der Höhepunkt dieser Geschichte. Vom Kommen Jesu her wird vor allem das Ganze der alt- und neutestamentlichen Offenbarungsgeschichte verständlich. Alles das, was Gott von Abraham an über Isaak, Jakob, Mose, David und die ganze vom Alten Testament berichtete Geschichte hinweg getan hat, gewinnt von Christus her seinen Sinn. Aber warum kam Christus gerade damals? Paulus gibt mit seiner Formulierung, „als aber die Zeit erfüllt war“ Anlaß, diese Frage zu stellen. Was macht die erfüllte Zeit aus? Die erfüllte Zeit ist an den Ratschluß Gottes gebunden. Aus Gottes Sicht war das Maß des Wartens seitens der Menschen voll. Lange genug hatten die Menschen in Israel auf den Messias gewartet. Viele hatten das Warten schon aufgegeben. Aber diejenigen, die Gottes Wort ernstnahmen, warteten immer noch, wie Simeon und Hanna, von denen wir in der Weihnachtsgeschichte in Lukas 2 lesen. Und auch Gott selbst wollte ja seine Zusagen, die er an die Erzväter und an das Volk Israel gegeben hatte, erfüllen. Schließlich wissen wir nicht, warum Gott gerade diesen Zeitpunkt gewählt hat. Aber das ist auch nicht entscheidend. Versuchen wir trotzdem, zu verstehen, was die Bibel mit der erfüllten Zeit meint.

1. Die erfüllte Zeit

Jesus selbst hat von der erfüllten Zeit gesprochen. Er sagt in Mk 1,14-15: „Nachdem aber Johannes gefangengesetzt war, kam Jesus nach Galiläa und predigte das Evangelium Gottes und sprach: Die Zeit ist erfüllt, und das Reich Gottes ist herbeigekommen. Tut Buße und glaubt an das Evangelium!“ „Die Zeit ist erfüllt!“ Er signalisierte damit: Jetzt hat das Warten ein Ende. Gott hat bestimmt, daß jetzt eine neue Zeit beginnt. Das

ist nur verständlich auf dem Hintergrund der bisherigen Offenbarungsgeschichte. Die zweitausend Jahre, die seit Abraham vergangen sind, die eintausendvierhundert Jahre seit Mose, die tausend Jahre seit David, die lange Zeit des Ankündigens und Wartens, die Zeit des noch nicht erfüllten Wortes, ist zu Ende. Jetzt kommt das Reich Gottes. Jetzt übernimmt Gott wieder die Macht in seinem Volk. Will sagen: Die Zeit ist mit dem Kommen Jesu erfüllt. Alles Warten ist zum Ziel gekommen.

Und es gilt: Wer am Reich Gottes teilhaben will, soll umkehren und dem Evangelium glauben. Der Jude soll aufhören, sich mit seinen Werken vor Gott rechtfertigen zu wollen. Der Heide soll aufhören, den Götzen zu opfern oder seine Mysterienkulte zu zelebrieren. Beide sollen einsehen, daß sie vor Gott schuldig sind und sich nicht selbst retten können. Aber beide sollen dem Evangelium glauben und gerettet werden.

Paulus nimmt keinen Bezug auf die Situation seiner Hörer und Zeitgenossen. Die erfüllte Zeit ist die für Gott erfüllte Zeit. Gott selbst bestimmt den Zeitpunkt, an dem er den Retter sendet. In demselben Sinn verstehe ich auch Paulus, wenn er in Eph 1,9-10 von der erfüllten Zeit spricht: „Denn Gott hat uns wissen lassen das Geheimnis seines Willens nach seinem Ratschluß, den er zuvor in Christus gefaßt hatte, um ihn auszuführen, wenn die Zeit erfüllt wäre, daß alles zusammengefaßt würde in Christus, was im Himmel und auf Erden ist.“ Warum und in welchem Sinn die Zeit erfüllt sei, um Jesus zu senden, wird auch hier nicht gesagt. Es ist einfach Gottes freie Entscheidung unabhängig von menschlichen Bedingungen. Allenfalls können wir hier auf die Weissagung Daniels verweisen. Er sprach zu seiner Zeit von siebzig Jahrwochen, die vergehen würden, bis „dem Frevel ein Ende gemacht und die Sünde abgetan und die Schuld gesühnt“ würden (Dan 9,24).

Aus einer innerbiblischen Perspektive mögen wir folgendes sagen: Die alttestamentliche Ordnung hatte abgewirtschaftet. Das alttestamentliche Bundesvolk hatte seine nationale Selbständigkeit vor bald sechshundert Jahren verloren. Das einst so herrliche Königtum Davids war im Schutt der Eroberung durch die Babylonier versunken. Gottes Volk war zum Spielball heidnischer Großmächte geworden. Vom Reich Gottes war nicht viel zu sehen. Die Pharisäer hielten das Gesetz des Mose künstlich hoch und konnten den Anspruch, das auserwählte Gottesvolk zu sein, lebendig erhalten. Doch hat Israel deswegen das Gesetz wirklich gehört? Das Gesetz wurde doch mißbraucht zur Selbstrettung. Mit dem Gesetz wollten die Juden vor Gott ihre Werkgerechtigkeit aufbauen. Sie hörten nicht, daß es sie auf Schritt und Tritt verurteilte. Sie verstanden die Weissagungen von dem kommenden Erlöser falsch. Ja, daß da wer kommen sollte – das war noch bekannt. Aber die damit verbundene Erwartung wurde ganz politisch interpretiert: Wenn der Messias kommt, dann doch in größerer Herrlichkeit als David. Dann wird er Israel seine Souveränität wiedergeben, dann muß er konsequenterweise auch die Römer und die von ihnen eingesetzten Vasallenkönige vertreiben. Der Unglaube feierte Triumphe. Die Sadduzäer leugneten offen die Auferstehung. Die Pharisäer predigten eine glaubenslose Frömmigkeit. Die religiös-politische Führung herrschte mit einer widerbiblischen Theologie. Nur noch wenige Menschen im Volk warteten auf den Erlöser. Man kann sagen: Gottes Volk befand sich in einem erbarmungswürdigen Zustand. Ansatzpunkte für etwas Neues, für eine geistliche Erneuerung hin zu einem rechten Verstehen der alttestamentlichen Verheißungen, gab es nicht. Das ist die Situation, die wir innerbiblisch beim Kommen Jesu vorfinden, und die sich in erschreckender Weise auch darin zeigt, daß das Gottesvolk den Gottessohn ans Kreuz bringt. Vielleicht können wir sagen, daß die Abwärtsentwicklung, die das alttestamentliche Bundesvolk genommen hat, so weit fortgeschritten ist, daß alle Welt sehen kann: Das Gesetz kann nicht retten. Das ist die Zeit Gottes, die Zeit der Sendung seines Sohnes.

Man hat verschiedentlich versucht, die erfüllte Zeit im Blick auf die Situation der Welt zu deuten. Was gab es damals in der Welt?

Die Philosophie konnte nichts Neues mehr erdenken. Die griechischen Denker – Sokrates, Platon und Aristoteles, um nur einige Namen zu nennen – hatten alles gesagt, was Menschen sagen konnten, und in der Tat sind die Antworten, die die alten Griechen gegeben hatten, dieselben bis auf den heutigen Tag.

Die Welt war im römischen Reich geeint. Das römische Reich bot die Infrastruktur für die Ausbreitung des Evangeliums. Man konnte mit einer oder zwei Sprachen – Griechisch und Latein – sich fast überall im Reich verständigen. Straßen verbanden die einzelnen Teile des Reiches miteinander. Das System des römischen Rechts sorgte für die nötige innere Stabilität. Die christliche Mission mußte also nur *ein* System – eben das römische – gewinnen, um zu allen Völkern dieses Systems Zugang zu haben. Es dauerte freilich zwei Jahrhunderte und kostete vielen Christen das Leben, bis das römische Reich vom Christentum so weit durchdrungen war, daß es von christlichen Kaisern regiert wurde. Man könnte aber auch dagegen argumentieren: Das römische Reich war ein riesiger Komplex menschlich-heidnischer Macht und bot daher gerade keine günstigen Voraussetzungen für die Ausbreitung des Evangeliums. Insofern war es menschlich gesehen eine große Herausforderung für Gott, dieses Reich innerlich zu überwinden.

Vorerst aber drohte die damalige Welt im Chaos und der Gewaltherrschaft der römischen Cäsaren zu versinken. Diese ließen sich als Heilande, Lichtbringer oder Gottessöhne feiern und beanspruchten göttliche Verehrung. Doch sie starben; und mit ihnen sank die Hoffnung, die man bei ihrem Amtsantritt in sie gesetzt hatte, ins Grab. Neue Hoffnung richtete sich auf den Nachfolger, doch auch dieser war immer nur ein sterblicher Mensch. Man kann wohl meinen, daß sich im Cäsarentum und in vergleichbaren totalitären Systemen die heidnische Macht auf die Spitze treibt, doch zugleich ins Absurde steigert. Ein Mensch kann trotz aller Machtfülle keine heile Welt schaffen. Christus trat diesen Machtansprüchen entgegen und überwand sie, indem die weltlichen Reiche den christlichen Glauben annahmen. Tatsache ist, daß das römische Reich übergang in das sogenannte spätere Heilige Römische Reich – wie immer man dieses bewerten mag. Christus begann über die europäischen Völker zu regieren, wenn auch nicht mit dem Evangelium, sondern mit dem Gesetz.

Auch diese Überlegungen mögen wir anstellen, um die erfüllte Zeit zu verstehen, doch sie sind spekulativ. Vor allem haben wir keinen Anlaß, die erfüllte Zeit von den irdischen, politischen oder kulturellen Bedingungen her zu verstehen. Die Bibel macht über den genannten Satz hinaus keine weiteren Angaben, was erfüllte Zeit denn bedeutet. Darum kehren wir zum Bibeltext zurück und fragen:

2. Was geschah zu der erfüllten Zeit?

(1) Gott sandte seinen Sohn.

Daß Gott seinen Sohn sendet, ist die wichtigste Station in der Selbstoffenbarung Gottes. Gott hat sich weder vorher noch nachher deutlicher bekanntgemacht und erklärt als in Christus. Vorher, in der Zeit des Alten Testaments, waren es die Propheten, die Gott dienten und sein Wort empfangen und weitergaben. Das an sich war schon bedeutsam, denn daß Gott überhaupt redete und nicht schwieg, war ein Erweis seiner Freundlichkeit. Er hätte ja wirklich schweigen und die sündige Welt sich selbst überlassen können. Aber nun setzt er noch eins drauf. Er gibt nicht nur sein Wort, sondern sogar seinen

Sohn! Das heißt, daß er das Größte und Beste, was er hatte, hergegeben hat. Darum ist das Kommen Jesu so entscheidend und so bedeutsam. Hier sendet er nicht einen Menschen wie alle anderen, etwa einen Propheten. Hier kommt ein Höherer, nämlich der Sohn Gottes selber. Wie aus dem Prolog des Johannesevangeliums hervorgeht, ist der Sohn Gottes von Ewigkeit her; durch ihn ist alles geschaffen, er ist Gott. Darum haben wir auch Anlaß, Weihnachten zu feiern. In Jesus wird nämlich offenbar, daß Gott den Menschen rettet.

Doch die Sendung Jesu fand auch „hier unten“ statt, in unserer Geschichte. Sie hat eine ganz weltliche Seite: Jesus geht in die Existenzbedingungen der Welt ein. Die konkreten Umstände seines Kommens werden uns genannt:

(2) Geboren von einer Frau (Jungfrau)

Daß Gott seinen Sohn sendet, findet seine diesseitige Gestalt darin, daß er wie alle anderen Menschen von einer menschlichen Mutter geboren wird. Damit zeigt die Bibel an, daß der Sohn Gottes uns Menschen gleich wird. Man hat aus der Tatsache, daß Paulus hier und auch sonst in seinen Briefen nichts von der Jungfrauengeburt sagt, geschlossen, daß er die Jungfrauengeburt überhaupt nicht gekannt hätte. Doch man darf aus dem Schweigen nicht solche Schlüsse ziehen. Sicherlich hat Paulus davon gewußt, aber er hielt es nicht für nötig, es hier zu sagen. Er hat es offenbar den Evangelisten überlassen, über dieses Faktum zu sprechen, jenen, die als Augen- und Ohrenzeugen Jesu diesem Wunder näher standen und ihm nachgegangen waren. Ihm war wichtig, zu sagen, daß Jesus wie alle anderen Menschen auch durch den Mutterschoß in die Welt gekommen ist. Jesus hat, obwohl er Gottessohn ist, auch eine vollständige menschliche Natur. Dadurch wird gesichert, daß Jesus uns wirklich vertreten kann, denn nur ein wirklicher Mensch kann für Menschen eintreten. Klar, daß Jesus sündlos war und sich darin von allen anderen Menschen unterschied. Seine Sündlosigkeit aber machte ihn nicht zu einem Übermenschen.

(3) Unter das Gesetz getan

Wie alle Menschen seiner jüdischen Umgebung stand Jesus ebenfalls „unter dem Gesetz“. Er wurde, so muß man sagen, in den sinaitischen Bund hineingeboren. Er war Jude und stand wie alle anderen Juden auch unter der Bundesverpflichtung. Will sagen: Er war dazu bestimmt, das Gesetz zu erfüllen. Im Gegensatz zu allen anderen Menschen vermochte er es auch. Er hielt das Gesetz aktiv, indem er alle Forderungen erfüllte, und er hielt es passiv, indem er die Todesforderung, die das Gesetz gegenüber den Sündern erhob, auf sich nahm. Paulus nimmt in Römer 8, 3-4 auf diesen Sachverhalt Bezug: „Denn was dem Gesetz unmöglich war, weil es durch das Fleisch geschwächt war, das tat Gott: er sandte seinen Sohn in der Gestalt des sündigen Fleisches und um der Sünde willen und verdamnte die Sünde im Fleisch, damit die Gerechtigkeit, vom Gesetz gefordert, in uns erfüllt würde, die wir nun nicht nach dem Fleisch leben, sondern nach dem Geist.“

Hier wird derselbe Sachverhalt wie in unserem Predigttext beschrieben: die Sendung Jesu. Ebenso deutlich wie im Galaterbrief hat Paulus vor Augen, daß das Gesetz schwach ist und nicht retten kann. Gott aber ergreift die Initiative und sendet seinen Sohn – „in der Gestalt des sündigen Fleisches“, also als Mensch mit Fleisch und Blut wie wir alle, aber ohne Sünde. Und Gott verurteilte die Sünde im Fleisch, nämlich im Leiden und Sterben Jesu. Hier wird deutlich, daß das „unter dem Gesetz“ für Jesus neben dem aktiven Erfüllen des Gesetzes nichts anderes bedeutete als das Erleiden des

Fluches, des Todes, der vom Gesetz gefordert wurde. Christus erlöste uns, indem er mit seinem Blut den Preis bezahlte, der nötig war für die Befreiung. Der Preis wurde vom Gesetz Gottes gefordert, und Jesus hat ihn gewissermaßen an Gott den Vater bezahlt.

(4) Damit er die, die unter dem Gesetz waren, erlöste

Der erste Zweck der Sendung Jesu, den Paulus hier nennt, ist die Erlösung derer, die unter dem Gesetz waren. Das sind zunächst die Juden, die in der mosaischen Ordnung lebten. Aber praktisch sind es alle, die im Raster des Gesetzes beurteilt werden. Zu diesen gehören auch die Nichtjuden, die ja alle in einer Weise das Gesetz Gottes von Natur aus kennen, wie Paulus es in Römer 2 verdeutlicht. Auch sie werden beurteilt nach dem, was sie als Willen Gottes erkannt und was sie gemäß dieser Erkenntnis getan haben. Juden wie Heiden haben gegen Gottes Gesetz gesündigt, so daß keiner da ist, der gerecht wäre. Alle sind sie schuldig und stehen unter dem Fluch des Gesetzes.

Nun ist Jesus gekommen mit der spezifischen Absicht, alle zu erlösen. Er tat dies, indem er den Fluch des Gesetzes auf sich nahm und sein Blut als Lösegeld bezahlte. Er hat seine Kinder freigekauft aus der Verdammnis. Nun spricht Gott die Erlösten aufgrund der Rechttat Christi frei; er rechtfertigt sie. Das Todesurteil über ihnen wird aufgehoben, sie gehen nicht verloren, sondern sind in Ewigkeit gerettet.

(5) Damit wir die Kindschaft empfangen

Als einen weiteren Zweck der Sendung Jesu nennt Paulus hier: „Damit wir die Kindschaft empfangen.“ Diese Aussage ist nur auf dem Hintergrund der vorausgehenden Aussagen richtig zu verstehen. Dort hat Paulus davon gesprochen, wie das Volk Gottes unter dem Gesetz lebte – wie unter Vormündern und Pflegern, unmündig und unfrei, in der Knechtschaft der Mächte der Welt. Nun aber sollte sich das ändern. Aus den Unmündigen, die so unfrei waren wie Knechte, wurden erwachsene Kinder. Paulus beschreibt dies mit dem Begriff „Einsetzung in die Sohnschaft“. Das ist so ähnlich, wie wenn ein junger Mensch mit 18 Jahren volljährig wird. Er darf den Führerschein machen und Auto fahren, er darf wählen, er unterliegt der Wehrpflicht, er wird voll geschäftsfähig. In der Antike war es so, daß der erwachsene Sohn zu einem vom Vater bestimmten Zeitpunkt das Erbe seines Vaters übertragen bekam und ab diesem Zeitpunkt ein freier Herr über das Erbe war. So ist es auch bei Gott. Er hat einen Zeitpunkt bestimmt, in dem sein Volk aus der Unmündigkeit in die Volljährigkeit treten sollte. Der Anlaß und Zeitpunkt ist das vollbrachte Werk Christi.

Nun steht für Israel – und zugleich für alle Nichtjuden – die Tür offen, im Haushalt Gottes wie erwachsene Kinder zu leben. Gott hat die rechtlichen Voraussetzungen dazu geschaffen, um Juden wie Heiden zu Gliedern seines Haushalts zu machen. Die positive Absicht also, die Gott mit der Sendung Jesu verband, ist, uns zu Menschen zu machen, die er in Christus gerechtfertigt und erneuert hat, zu Menschen, die auf der Grundlage der Versöhnung in Christus seine Kinder sind. Nachdem Christus seine Arbeit getan hat, ist ein ganz anderer Umgang zwischen Mensch und Gott möglich. Das ist ein fundamentaler Unterschied zu dem Leben unter dem Gesetz. Hier ist nicht mehr die Haltung des Knechtes, hier ist der Gläubige nicht mehr eingesperrt in ein System von Gesetzen, Geboten und Verboten, sondern hier ist die Freiheit, die aus der Erkenntnis Jesu Christi kommt. So beginnt mit dem Werk Christi wirklich ein neuer Äon, ein neues Zeitalter des Umgangs Gottes mit den Menschen und des Umgangs der Menschen mit Gott. Das aber bedeutet: Hier ist der Mensch in einer neuen Stellung vor Gott. Er hat

neue Rechte, eben die eines erwachsenen Sohnes. Gott begegnet ihm nicht mehr wie einem unmündigen Kind.

Schluß: Das Kommen Jesu eröffnet eine neue Lebensperspektive

Jedesmal, wenn wir Weihnachten feiern, denken wir an das Kommen Jesu. Sein Kommen hat wirklich Neues gebracht. Darum werden wir Weihnachten recht begehen, wenn wir das Kommen Jesu unter dieser neuen Perspektive verstehen.

Der Weg zu Gott und das Leben vor Gott stehen nun offen. Paulus wird im weiteren Verlauf des Galaterbriefes erklären, wie es sich mit den Existenzbedingungen des Christen ganz praktisch verhält. Aber heute ist erst einmal festzuhalten: Christus ist gekommen, um aus Knechten Söhne zu machen. Christen sind Gottes Kinder, Glieder seines Haushalts und Erben seines künftigen Reiches. Und: Christsein heißt, aus der Freiheit heraus zu handeln, die aus der Erkenntnis und dem Glauben an Christus kommt, aus freier, biblischer Überzeugung zu handeln, so wie ein erwachsener Mensch, so wie Sohn, der in dem Erbe des Vaters lebt. Das sind wahrlich Gründe zur Freude.

Amen.

(Diese Predigt ist in gedruckter Form veröffentlicht in Kaiser, B. *Die christliche Freiheit. Predigten zum Galaterbrief*. Fernwald: Ehgart & Albohn, 2006, S. 145-153)

Sie brauchen das IRT – das IRT braucht Ihre Unterstützung! *Deutschland*: Volksbank Mittelhessen, BLZ 513 900 00; Konto Nr. 45632601; IBAN: DE84 5139 0000 0045 6326 01; BIC: VBMHDE5F. - *Schweiz*: Raiffeisenbank Schaffhausen, BC 81344; IBAN: CH29 8134 4000 0092 1077 1 (EUR) oder CH34 8134 4000 0092 1077 8 (CHF).